

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 104 (2009)  
**Heft:** (1): Baudenkmäler und Energie : zwölf Beispiele

**Artikel:** Instandsetzung Schritt für Schritt : Cumbel GR : die Casa Scala Liunga wird wieder bewohnt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176283>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Cumbel GR: Die Casa Scala Liunga wird wieder bewohnt

# Instandsetzung Schritt für Schritt

Scala Liunga  
Casa 80  
7142 Cumbel GR

Um 1416  
Mittelalterlicher Kernbau

Nach 1665 Aufstockung,  
um 1828 Erweiterung

2006  
Instandsetzung und energie-  
technische Massnahmen

Architektur:  
Pablo Horváth, Chur

Bauherrschaft:  
Dr. Leza Dosch, Chur



Oben: **Das Haus im Dorf-  
gefüge. Hinter der neuen  
Verschindelung war Platz für  
eine Aussendämmung.**

Unten: **Neugefertigte  
Kastenfenster, Läden und  
Schindeln.**

sb. Die Casa Scala Liunga befindet sich im Dorf Cumbel in der Val Lumnezia. Ihren Namen verdankt sie der langen, steinernen Treppe, welche den Ausgang zum ursprünglichen Wohngeschoss bildet. Es handelt sich um ein einfaches bäuerliches Gebäude, in dem früher auch eine Gastwirtschaft untergebracht war. Keller, Hochparterre und Küchenteil wurden

gemauert, die übrigen Teile in Strickbauweise errichtet. Das mit einer eigenen kleinen Treppe («scala pintga») erschlossene Hochparterre wurde im Rahmen der Instandsetzung neu bewohnbar gemacht. Es diente ursprünglich gewerblichen Zwecken und beinhaltete einen Laden und eine Schreinerwerkstatt. Die unterschiedlich genutzten Geschosse mit ihren separaten Zugängen in Kombination mit der internen Erschliessung sind typologisch bemerkenswert. Der älteste Teil des Gebäudes konnte in die Zeit um 1416 datiert werden und ist wahrscheinlich auf einen mittelalterlichen Wohnturm zurückzuführen. Nach 1665 wurden zwei weitere Geschosse errichtet, um 1828 die talseitige Erweiterung angebaut.

Das Haus war seit gut 50 Jahren nicht mehr durchgehend bewohnt und stark sanierungsbedürftig. Angesichts dieser Ausgangslage und des grossen Bauvolumens stellte sich schnell einmal die Frage der Finanzierbarkeit. So entschied man sich für ein etappiertes Vorgehen, welches die Renovation des grösseren historischen Wohnteils vorerst ausklammerte. Fürs Erste betrafen die Arbeiten am Haus die Sicherung der Statik, die Nutzbarmachung der



Kellerräume und den Ausbau des Hochparterres zu einer Wohnung. Die Gebäudehülle hingegen wurde gesamthaft instandgesetzt und in Bezug auf den Energieverbrauch verbessert.

Der gemauerte Bereich wurde aussen lediglich ausgebessert und gereinigt. Dafür erhielt das Hochparterre innen einen dämmenden Verputz. Dieser verbessert das Raumklima innerhalb der dicken Bruchsteinmauern. Zusätzlich wurde vom Keller her und nach oben hin isoliert. An der Südwest- und Nordwestseite waren die alten Holzschindeln in schlechtem Zustand. Die notwendige Erneuerung der Verschindelung eröffnete in diesem Bereich die Möglichkeit einer aussen liegenden Dämmung. Ein besonderes Augenmerk galt den Fenstern: Im talseitigen Bereich des Obergeschosses konnten sie dank neu ausgeführten Vorfenstern vorerst erhalten werden. Die restlichen wurden aufgrund ihres schlechten Zustands erneuert. Neue, handwerklich ausgeführte Kastenfenster ersetzen die Einfachverglasungen aus dem 19. Jahrhundert. Die Dämmwerte der Gebäudehülle erfuhren mit diesen unterschiedlichen Massnahmen eine deutliche Verbesserung. Für die Wärme im Haus sorgt eine moderne Variante der traditionellen Holzfeuerung: Neu wird das gesamte Haus mittels Zentralheizung über einen Pelletofen beheizt.



Eine etappenweise Ausführung ermöglichte die notwendige Sanierung des Baudenkmals trotz begrenztem Budget. Gebäudehülle und Struktur mussten gesamthaft betrachtet werden, gleichzeitig wurde die Verhältnismässigkeit der Eingriffe stets im Auge behalten. Die Haltung gegenüber dem Bestand zeigt, wie zeitgemässe Anforderungen bezüglich Energie auch in einem alten Haus erfüllt werden können.

Oben: Im gemauerten Bereich wurde innen ein Wärmedämmputz aufgebracht.

Unten links: Ausblick durch eines der neuen Fenster (Fotos: Ralph Feiner)

Unten rechts: Grundriss des neu bewohnbaren Hochparterres. Die oberen Geschosse wurden für einen späteren Ausbau vorbereitet. (Plan: Pablo Horváth)

